jähriger Tätigkeit
nzarzt an der
versitäts-Frauen-
eifswald, auf der
Abteilung des
Lenhauses d. Herrn
otter, an der Klinik
Geh. Medizinalrats
Hoffa zu Berlin
ch als
zialarzt
für
e, Orthopädie
enkrankheiten
en in Westf.,
pstraße 18
n, Telefon 1007.
nden nur in meiner
2—4 Uhr Nachm.
12—1 Uhr.
linik befindet sich
Krankenhause.
. Koch,
istenz-Arzt an der
Geheimrat Prof.
offa Berlin.
tes Angebot!
Mäntel schon zu ca. Mk. 4,30
Schläuche " " 2,90
er Bezug
on der
für Private
unter
ändler-Aufschlages!
rik „Schwalbe"
Gegründet 1896
Wanheimerort
Händler-Preisen
ihre
er und Zu-
örteile
onst und portofrei.
räder
le Ersatz- und
Zubehörteile
großer Auswahl
Böhmer,
arkt 6.
eifenraucher
t von der 200 Jahre
rik 9 Pfd. Preisliers
ortoriko franko geg.
Mk. 4,28. Ueber
nung. u. Nachbestell.
über ½ Million Pfd.
ersandt.
er, Bredstedt.
reinigt Glas
reinigt Leder
reinigt Metall
reinigt Spitzen
reinigt Gold
reinigt Schuhe
reinigt Email
reinigt Teppiche
reinigt Fenster
reinigt Stoffe
reinigt Marmor
reinigt Bilder
reinigt Politur
überall käuflich
kostet die Dose nur
25 Pfg.
en aufgestellt durch
II, Kronach.
nliche
nung
it Werkstätte zum
vermieten.
ve. H. Möller,
enstraße 26.
hnungen
später zu vermieten
Expedition d. Ztg.
hnung
rn an ruhige Familie
er zu vermieten.
Hörderstraße 14.
hnung
hern auf sofort oder
mmer per 1. Oktober
ber, Kampstraße.
hnung
hern mit Zubehör,
ge per Oktober zu
Heinr. Schnettler.
ffene Etage
mern eventuell mit
im ganzen oder ge-
ktober zu vermieten.
Goltzestraße 38.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die jedesmalige spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und kommunalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., d. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 155. **Schwerte,** Dienstag, den 5. Juli 1904. **36. Jahrgang.**

Offener Brief an Herrn Prof. Dr Häckel in Jena.*)

Geehrter Herr Professor! Sie haben in Ihren „Welträtseln" bekanntlich eine Schilderung der Entstehung des Neuen Testaments gegeben, welche den lebhaftesten Widerspruch von Seiten der theologischen Wissenschaft erfuhr, zumal Sie sich dabei auf das „Schundbuch" eines ganz obskuren englischen Literaten mit dem Pseudonym Saladin stützten. Von ganz geringfügigen kleinen Aenderungen abgesehen, haben Sie die Ihnen von Prof. Loofs u. a. nachgewiesenen schweren Irrtümer von Auflage zu Auflage stehen lassen, auch in der „Volksausgabe".

Nunmehr aber liegt vor mir die letzte (5.) Auflage der englischen Uebersetzung Ihrer „Welträtsel", — die sehr bezeichnender Weise auch niemals Ihr Nachwort „das Glaubensbekenntnis der Reinen Vernunft" mit Ihrer eigenartigen Verteidigung gegenüber den Schriften von Loofs, Pausen, mir u. a. gebracht hat. In dieser neuen Auflage erklärt der Uebersetzer auf S. 110, daß Sie Ihren Irrtum hinsichtlich der Glaubenswürdigkeit Saladins usw. eingesehen haben. Die Bemerkung lautet: „Der Rest dieses Abschnittes ist in der gegenwärtigen Auflage neu geschrieben worden. Der Uebersetzer hielt sich nicht für berechtigt, den Text irgendwie zu ändern, solange Prof. Haeckel nicht von der Unzuverlässigkeit seiner Quellen bei diesem Abschnitt und dem Schluß dieses Kapitels überzeugt war. Prof. Haeckel hat nun anerkannt, daß er inbezug auf den Wert seines Gewährsmannes im Irrtum war und hat einige der Behauptungen dieses Kapitels zurückgezogen. Der Uebersetzer hat deswegen nun den Text dem gegenwärtigen Stand der Forschung entsprechend verbessert."

Das betr. Kapitel („Entwicklung des Christentums") enthält denn in der Tat nur wenige Zeilen aus Ihren „Welträtseln", im Uebrigen ist es ganz neu bearbeitet und zwar im Gegensatz zu früher in einem durchaus sachlichen und nicht verletzenden Ton, daß es sich zwischen den anderen unveränderten Kapiteln wie ein Fremdkörper ausnimmt. Der Name Saladins ist ganz weggelassen, das alberne Märchen von den hüpfenden Evangelien desgleichen, ja es wird sogar als Abfassungszeit der synoptischen Evangelien die Zeit von 65—100 n. Chr. angegeben. Das ist Ihnen ja nun freilich alles schon seit 5 Jahren oft genug von ernsten deutschen Gelehrten gesagt worden, ohne daß Sie es nur im geringsten beachtet hätten; und die jetzige Erkenntnis kommt daher doch eigentlich reichlich spät, allein, immerhin ist es doch sehr zu begrüßen, daß Sie überhaupt noch diese Irrtümer einsehen, vor allem auch deshalb, weil nun doch noch wenigstens die Hoffnung besteht, daß Ihnen auch hinsichtlich der vielen anderen Irrtümer Ihrer „Welträtsel", wenn auch verspätet, die wahre Erkenntnis aufdämmern wird.

Allein, nun liegt vor mir auch die letzte Auflage der deutschen Volksausgabe Ihrer „Welträtsel" (108.—120. Tausend). Diese Auflage ist kürzlich erst erschienen; denn sie gibt zwar keine Jahreszahl an, wohl aber als Verlag: Stuttgart, Emil Strauß, Verlag A. Kröner. Bekanntlich hat aber die Uebersiedelung dieses Verlags von Bonn nach Stuttgart erst in den letzten Monaten stattgefunden, folglich ist diese Ausgabe der „Welträtsel" zum mindesten gleichzeitig mit der englischen erfolgt. In dieser deutschen Ausgabe aber steht jenes Kapitel ganz wie früher abgedruckt. Saladin ist hier nach wie vor als „scharfsinniger Theologe" Ihr Gewährsmann, die Evangelien hüpfen auch hier wieder auf den Tisch, und ihre Abfassung wird nach wie vor viel später datiert, als Sie es in der englischen Ausgabe zufolge der ernsten Forschung tun. Sie haben sich hier also offenbar einer doppelten Buchführung befleißigt: in England haben Sie Ihren Irrtum eingesehen, in Deutschland dagegen nicht.

In Ihrem Vorwort versichern Sie uns, daß es sich in den „Welträtseln" um eine „ehrliche und gewissenhafte Arbeit" handelt. Angesichts dessen aber will es mir so erscheinen, als ob nicht nur Ihre Gegner, sondern auch Ihre zumeist völlig unkritischen Leser und Anhänger, eine Aufklärung von Ihnen verlangen müssen. Weshalb haben Sie den englischen Uebersetzer ermächtigt, Ihre Irrtümer als solche zu kennzeichnen und zu verbessern, und weshalb lassen Sie in Deutschland Ihre zahlreichen Leser weiterhin in dem Wahn, Saladin sei ein großer und glaubwürdiger Theologe und das Neue Testament sei in der von Ihnen lächerlich gemachten Art und Weise entstanden? Läßt „ehrliche und gewissenhafte Arbeit" zu, daß Sie tausende von Exemplaren Ihrer „Welträtsel" ins deutsche Volk senden und in ihm Irrtümer großziehen? Es wird Ihnen ein Bedürfnis sein, hierzu das Wort zu ergreifen, und um Ihnen dies zu ermöglichen, schrieb ich diese Zeilen. Ich lebe dabei der Hoffnung, daß Sie dies Mal nicht wieder wie im Hinblick auf meine Gegenschrift gegen die „Welträtsel" das, was ich aktenmäßig und sachlich dargelegt habe, mit Worten abtun werden, wie „Verdächtigungen", „Schmähungen", „sophistische Entstellungen", „Verdrehungen", „reine Erfindungen" und „Verleumdungen"; denn das ist ja doch nur ein Verlegenheitsmittel.

Das deutsche Volk muß nun verlangen zu erfahren, weshalb Sie in Ihren „Welträtseln" doppelte Buchführung anwenden. Die Sache ist zu ernst, um auf die eben gekennzeichnete Manier abgetan zu werden. In Erwartung Ihrer baldigen Antwort.

Ihr Ergebener

Dr. phil. E. Dennert.

Godesberg a. Rh., im Juli 1904.

*) Da Haeckels Weisheit, noch über Wert bezahlt, für Mk. 1.— zu haben ist und von einigen Hunderttausenden verschluckt wurde, glauben wir unseren Lesern gegenüber zum Abdruck des Offenen Briefes, den wir der trefflichen Zeitschrift „Glauben und Wissen", Verlag von Max Kielmann in Stuttgart entnehmen, verpflichtet zu sein. Hoffentlich dient der Brief dazu, daß das verabreichte Gift bei vielen wieder kräftig ausgestoßen wird, mag der Herr Haeckel auch dabei besudelt werden. Solche „ehrliche und gewissenhafte Arbeiter" verdienen es nicht besser. (Die Red.)

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Neue Erhebungen über die Kinder-Arbeit.** (Aufwartung, Kinderpflege, Beschäftigung mit land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten) sind gemäß einem vom Reichstage gefaßten Beschlusse vom Reichskanzler soeben angeordnet und werden bis zu diesem Herbst durch die Lehrer vorgenommen werden. Es soll festgestellt werden, in wie viel Wochen und wieviel Stunden täglich die Kinder beschäftigt werden, bis zu drei Stunden oder über drei Stunden täglich. Ebenso soll die Beschäftigungsdauer in den Ferien genau ermittelt werden. Bei der landwirtschaftlichen Arbeit soll festgesetzt werden, worin dieselbe bestand. Wenn bei der häuslichen Kinder-Aufwartung ebenfalls nur drei Stunden, wie es scheint, erlaubt werden sollen, wird es damit überhaupt wohl aus sein.

Frankreich.

= **Das Automobil und der militärische Dienst.** Der französische Kriegsminister hat, der Straßburger Post zufolge, eine praktische Automobilfernfahrt veranlaßt. Es wurde angenommen, ein in Frankreich stehendes feindliches Heer habe Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen entweder gestört oder in Besitz genommen, und es handle sich für das französische Kommando darum, eine wichtige Nachricht quer durch das ganze Land von Brest bis Belfort gelangen zu lassen. Diese Strecke hat eine Wegelänge von 1127 Kilometern. Der Gesamtweg wurde in rund 24 Stunden zurückgelegt, also ungefähr ebensoschnell, als wenn ein Personenzug gefahren wäre.

Oesterreich.

= **Der zurückgetretene Fürsterzbischof Dr. Kohn** von Olmütz hatte bekanntlich bei seinem Rücktritt auf eine Pension von 200 000 Kronen Anspruch erhoben; er stützte sich dabei auf die Bestimmungen des Kapitelstatuts, das ein Viertel der gesamten Bistumseinnahmen dem gewesenen Fürsterzbischof zuweist. Das Kapitel hat sich geeinigt, die Pension mit jährlich 50 000 Kronen festzusetzen, und hat in Rom die Genehmigung dieser Entscheidung eingeholt, weshalb der von Kohn beabsichtigte Protest nicht viel nützen wird. Die Olmützer Zeitung „Pozer" veröffent-

Für Herz und Gemüt

Am Ende unsers Lebens
Da werden wir gewahr,
Daß, was wir Unglück nannten,
Oft unser Glück nur war.

*

Schick nicht ins Leben spähend deine Blicke,
Das Glück erwartend mit der Sehnsucht Pein;
Bau dir zum Glück mit eigner Hand die Brücke,
Beglücke du, so wirst du glücklich sein.

Elisabeth Holberg.

Original-Roman von A. E. Lindner.

(8. Fortsetzung.)

„Ei, guten Abend," rief Frau Anna plötzlich in ihre empörten Betrachtungen hinein, und aufblickend gewahrte sie, daß ein junger Mann Frau Anna die Hand schüttelte.

„Willst du mich bekannt machen, liebe Anna?"

„Ach so — ich glaubte im Augenblick, Sie kannten einander. Verzeihung! Fräulein Holberg, darf ich Ihnen meinen Schwager vorstellen? Doktor Harlow. Elisabeths Blick glitt über die schlanke Gestalt und das unter dem Schatten des breitkrämpfigen Hutes recht ernst erscheinende Gesicht. Die klaren, dunklen Augen sprachen jedenfalls von keiner Ueberraschung beim Anblick der eleganten Fremden.

„Nun," dachte Elisabeth, „ein Adonis ist er gerade nicht. Hinsichtlich seines Aeußeren hat Lilli mindestens ziemlich übertrieben. Hoffen wir, daß der innere Mensch ihrer Schilderung entspricht."

„Die Damen erlauben doch, daß ich Sie begleite?" setzte er, leicht zu Elisabeth gewendet, hinzu. Sie neigte kaum bemerklich den Kopf. Seine Begleitung war ihr wirklich völlig gleichgiltig, und selbst im anderen Fall hätte es einer armen Erzieherin ja gar nicht zugestanden, ihre Ansicht zu äußern.

Es war drollig, daß Elisabeth vor sich selbst immer gern in der Rolle der geknechteten Untergebenen posierte. Dabei trug sie den Kopf so hoch, daß Helmut, als er an einer schmutzigen Stelle des Weges hinter den beiden Damen zurückblieb, im Stillen seine Betrachtungen über die prinzeßliche Haltung von Metas Erzieherin anstellte. Welch Selbstbewußtsein sprach aus jedem Zuge des stolzen Gesichts.

Elisabeth war heute nicht redelustig zu Sinn. Sie hörte dem Gespräch ihrer Begleiter zu und bildete sich dabei ihr Urteil über des Doktors Charakter. Helmut war in glücklicher Stimmung. Eine schwierige Operation war ihm gelungen. Es war ihm geglückt, eine arme, schwerkranke Tagelöhnerfrau dem Leben und ihrer Familie wiederzugeben, und er redete davon aus vollem, frohem Herzen.

„Und das gewährt Ihnen völlige Befriedigung?" fragte sie und heftete ihren Blick auf Helmuts Gesicht.

„Gewiß, gnädiges Fräulein, solche Momente sind die glücklichsten im Leben eines Arztes. Es ist ja für gewöhnlich reich genug an Enttäuschungen und Sorgen."

„Was hätte die Frau verloren, wenn sie gestorben wäre? Das Leben in jenen Kreisen verdient ja überhaupt den Namen Leben nicht."

Des Doktors Gesicht verfinsterte sich.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, gnädiges Fräulein!"

„Gewiß, warum nicht? Aber streiten wir nur nicht darüber, verschiedene Menschen haben naturgemäß verschiedene Anschauungen," sagte sie leichthin.

Doktor Harlow zuckte die Achseln ohne ein weiteres Wort. Er begriff Lilli nicht! Wie konnte ihr diese spöttische, kaltherzige Modenpuppe gefallen. Er nahm sich vor, mit Lilli noch einmal darüber zu reden!

Als Helmut nach einigen Tagen kam, um seinen Geschwistern einen Besuch auszustatten, stand er draußen einen Augenblick vor dem erleuchteten Fenster des Wohnzimmers still, um ein niedliches, anziehendes Bild zu beobachten. Elisabeth saß auf einem niedrigen Schemel und hielt eine Puppe auf dem Schoß, die aus blauen Glasaugen starr in die Welt blickte. Vor ihr stand Meta mit einem stumpfen Kindermesser und tat, als wollte sie dem Püppchen ein Bein abschneiden. Offenbar spielten sie „Onkel Doktor und Operation", für Meta der Höhepunkt der Genüsse. Der Lichtschein fiel hell auf Elisabeths lockiges Haar und die gesenkte weiße Stirn. Von Zeit zu Zeit entlockte sie dem angeblichen Patienten durch geschickten Druck einen gellenden Zeterschrei und lächelte schelmisch und augenscheinlich aufrichtig amüsiert dazu. Dies Lächeln und die ganze Situation paßte so gar nicht zu dem Eindruck, den Helmut neulich von der jungen Dame empfangen hatte; er trat ins Haus und klopfte an die Tür. Elisabeth sprang bei seinem Eintritt auf und schob Meta samt der Puppe beiseite.

„Sind meine Geschwister zu Hause, Fräulein Holberg?"

„Sie treffen es schlecht, Herr Doktor, ich bin aber angewiesen, die Hausfrau bis zu ihrer Rückkehr zu vertreten, daher lade ich Sie feierlich ein, Platz und mit meiner Gesellschaft vorlieb zu nehmen," sagte Elisabeth mit liebenswürdiger Gewandtheit. In hohem Grade von momentanen Stimmungen abhängig, erschien sie heute wie ausgetauscht. „Sehen Sie, ich habe es gut mit Ihnen im Sinn, nicht einmal das geliebte Rauchkraut sollen Sie entbehren." Damit bot sie ihm den Zigarrenteller.

„Sehr gütig, aber ich danke gehorsamst."

„Sie rauchen nicht?"

„O doch, aber ohne große Passion, und jedenfalls nicht in Damengesellschaft."

„O, das braucht kein Hindernis zu sein," lächelte sie schelmisch, „ich leiste Ihnen Gesellschaft." Damit griff sie in die Tasche, holte ein Zigarettenetui hervor und zündete sich mit geübter Hand eine an. „Weshalb sehen Sie mich so

licht das Testament des Kardinals Fürsten Fürstenberg, des Vorgängers Dr. Kohns, der bekanntlich Anspruch erhebt auf eine hohe Abstandssumme, weil er sich als Erben des Kardinals betrachtet. Im Testament heißt es jedoch: Meinem Nachfolger auf dem Erzbischofstuhle vermache ich a) mein Haus mit der Buchdruckerei in Olmütz, b) vermache ich dem Erzbistume alle meine Pontifikalien usw., zum Universalerben meines Vermögens bestimme ich die Armen." „Pozor" bemerkt dazu: Wir hegen begründete Befürchtungen, daß die Universalerben, also die Armen, um mehr als zwei Millionen gebracht worden sind. Diese Summe soll nämlich Kohn als Verwalter des Vermögens den Armen vorenthalten haben. Er hat ihnen während seiner Amtsdauer gar nichts davon zukommen lassen.

Der Krieg in Ostasien.

Die Kriegslage in der Mandschurei.

Der russische Generalissimus Kuropatkin stellt fest, daß seine Truppen, namentlich seine Artillerie, den Vormarsch der Japaner über den mandschurischen Gebirgsrücken aufgehalten und ihnen schwere Verluste beigefügt hat. Das wird für den Augenblick zutreffen, schließt aber nicht aus, daß die Japaner mit ihrem äußersten linken Flügel einen geeigneteren Weg zum Vorrücken in der wenigen Schwierigkeiten bietenden Westmandschurei gefunden haben, der sie auch in das Tal von Liaujang führt, wo bisher das russische Hauptquartier war. Anzuerkennen ist, daß die russische Front jetzt ein ganz anderes Bild, als seither aufweist, es klappt. Die einzelnen Korps arbeiten zusammen wie eine Maschine, jede Bewegung schließt sich der anderen an, und diese veränderte Lage empfinden die Japaner sichtlich, denen im Laufe der bald fünf Monate, die der Krieg andauert, ganz andere Strapazen zugemutet sind. Seitdem der russische Oberfeldherr seine Korps selbst fest in der Hand hat, hat das Bild ein anderes Aussehen gewonnen, insofern namentlich, als die für die russischen Armeeverhältnisse von je verhängnisvoll gewesene Eifersüchtelei der einzelnen Generale ein Ende gefunden hat. Alles ordnet sich einem Willen unter. Natürlich hängt die endgiltige Behauptung vor Liaujang durch die Russen von den Streitkräften ab. Und über diesen Punkt herrscht noch Dunkel. Die Japaner wollten nur 180 000 Mann im Felde haben; das stimmt nicht entfernt, die Zahl muß mit der Belageungs-Armee von Port Arthur und allen Etappen-Truppen mindestens eine Viertel-Million betragen. Der wunde Punkt auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei bleibt, wie schon oben angedeutet, die Kriegslage auf dem japanischen linken und russischen rechten Flügel. Während sich die Japaner oben im Gebirge behutsam zurückhalten, um nicht die Verbindung mit ihren Proviant- und Munitions-Kolonnen zu verlieren, gehen sie im Westen, wohin ihnen die Flotte nach Kaitschou das Notwendige bringt, unaufhaltsam vor. Es kann kaum bezweifelt werden, daß die russische Stellung von Liaujang binnen Kurzem unhaltbar wird, oder der Generalissimus Kuropatkin müßte schon derartige Verstärkungen unbekannterweise an sich herangezogen haben, daß er Widerstand leisten kann. Jedenfalls sind die optimistischen russischen Angaben über einen japanischen Rückzug an den wirklich bedeutsamen Kriegsstellen nicht gerechtfertigt. General Kuropatkin ist in sein Hauptquartier Liaujang heimgekehrt. Er hält die Gefahr durch die Regenzeit vor der Hand beseitigt. Warten wir es ab, es kann ganz anders kommen und auch Kuropatkin wird damit rechnen, wenn er gleich darüber schweigt.

Kriegskorrespondenten in statistischer Beleuchtung.

Die auffallende Tatsache, daß ca. 90 Prozent aller Nachrichten vom Kriegsschauplatze falsch sind, fällt zu Lasten besonders der englischen Kriegskorrespondenten, die meist nichts Authentisches erfahren, weil die kriegführenden Parteien sie möglichst weit vom Schuß entfernt halten, und die daher darauf angewiesen sind, Gerüchte zu melden. Was dabei herauskommt, ergibt eine amüsante Statistik im „Pester Lloyd". Das Blatt hat sich der Mühe unterzogen, aus den seit dem 8. Februar eingelaufenen Telegrammen vom Kriegsschauplatze eine kleine Statistik der beiderseitigen Verluste zusammenzustellen. Die Verluste betrugen: auf russischer Seite 86 500 Tote, 185 000 Verwundete, 95 500 Gefangene, 78 Panzerschiffe von der Type „Retwisan", 38 Panzerschiffe von der Type „Petropawlowsk", 145 Panzerkreuzer, 411 Torpedobootzerstörer und 1487 Torpedoboote; auf japanischer Seite: 98 600 Tote, 149 000 Verwundete, 131 000 Gefangene; die Schiffsverluste wurden gewissenhaft niedriger angegeben, und zwar nur mit 49 Panzerschiffen 1. Klasse, 84 Panzerkreuzern, 98 Torpedojägern und 594 Torpedobooten. Auf ein übertriebenes Maß von Wahrscheinlichkeit können diese Kabeltelegramme also kaum Anspruch erheben. Freilich müssen selbst die offiziellen Telegramme mit Vorsicht genossen werden, denn über ein- und dasselbe Ereignis lauten die Berichte der Generale Kuropatkin und Kuroki grundverschieden.

Industrie und Handel.

$$ **Ueber den deutschen Arbeitsmarkt** wird mitgeteilt, daß seit April die Beschäftigung etwas zurückgegangen ist. Das war keineswegs wunderbar, denn erstens hat man sich im ersten Quartal etwas übernommen, zweitens fehlt der regelrechte Verdienst für den Arbeitgeber, und drittens herrscht eine gräuliche Geldflaue. So viel unbezahlte Rechnungen wie 1904 hat es seit langem nicht gegeben. Leider ist's wahr!

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 4. Juli. Die fortgesetzten Angriffe, die der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach seit Wochen in der Oeffentlichkeit erdulden muß, haben auf seinen Gesundheitszustand dermaßen eingewirkt, daß er beabsichtigt, die Enthebung von seinem hohen Amte zu erbitten. Man nimmt an, daß von höchster Stelle aus dem Rücktrittsgesuche unter dem Ausdrucke des tiefsten Bedauerns stattgegeben werde.

+ **Berlin,** 4. Juli. Der große Bäckerstreik droht aufs neue zu beginnen. 200 000 Flugschriften sind verbreitet worden, in denen die Bäckermeister beschuldigt werden, ihre ehrenwörtliche Versicherung auf Bewilligung der Gesellenforderung widerrufen zu haben.

+ **Berlin,** 4. Juli. Sonntag nacht belästigte an der Oppel- und Görlitzer Straße ein Mann alleingehende Frauen, unter anderen auch die Frau eines Zigarrenfabrikanten, die auf ihren Mann wartete. Als dieser den frechen Menschen zur Rede stellte, zog dieser ein Messer und stieß es dem Fabrikanten in die rechte Schläfe. Der Zustand verschlimmerte sich so, daß er hoffnungslos darniederliegt. Der Messerstecher wurde festgenommen.

+ **Leipzig,** 4. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Möbeltransporteurs Bruno Groß und des Kutschers Friedrich Stafforst, die am 26. Februar den Klavierhändler Lichtenstein in Frankfurt a. M. von dem dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt waren.

+ **Kreuznach,** 4. Juli. Der Baron Gusburg, der, wie wir vor einiger Zeit meldeten, bei Lebach unweit Kreuznach mit seinem Automobil einen Kutscher überfuhr und tötete, hat jetzt an die hinterbliebene Witwe eine einmalige Entschädigung von 30 000 Mark gezahlt.

Der Untergang des Dampfers „Norga".

Wie wir schon kurz telegraphisch in der gestrigen Ausgabe mitteilten, ist abermals ein schweres Schiffsunglück, diesmal auf hoher See, vorgekommen. Der große dänische Dampfer „Norga", der 800 Personen an Bord hatte, ist auf seiner Fahrt nach Newyork auf den Klippen des Rockefollriffs gestrandet und gesunken. Man befürchtet, daß mehr als 750 Personen umgekommen sind. Weitere Einzelheiten berichten die nachstehenden Telegramme:

London, 4. Juli. Der Dampfer „Norga", auf der Fahrt von Kopenhagen nach Newyork, wurde am vergangenen Dienstag anscheinend aus seinem Kurs gerissen und stieß auf die Klippen der Rockfallrifs, 200 Meilen westlich von den Hebrideninseln. Der Kapitän Grundel ließ die Maschine sofort rückwärts arbeiten, der Dampfer hatte in der Seite aber ein so großes Leck, daß das Wasser mit großer Gewalt eindrang und alles überflutete, sodaß jede Hoffnung auf Rettung verschwand. Die 8 Boote des Schiffes wurden darauf zu Wasser gelassen, von denen 3 an der Vorwand des Schiffes zerschellten. Von den übrigen 5 Booten, die mit Passagieren gedrängt besetzt waren, gelang es nur zweien, vom Schiff abzukommen. Einer von den geretteten Passagieren sah 2 Boote kentern. Zahlreiche Personen, die mit Rettungsgürteln versehen waren, sprangen ins Meer und ertranken. Es habe keine Panik geherrscht. Mehrere Matrosen hätten ihr Leben zum Opfer gegeben, um Frauen und Kinder zu retten.

Grimsby, 4. Juli. Ein vom „Norga" Geretteter schildert den Unfall des Dampfers folgendermaßen: „Ich saß in meiner Kajüte und wartete auf das Frühstück, als ich einen heftigen Stoß im Schiff und dann noch einen neuen verspürte. Ich eilte an Deck und sah, daß irgend etwas Gefährliches passiert sein mußte. Ich stieg dann wieder hinunter, um meine Sachen zu holen. Auf dem Deck liefen viele Menschen hin und her. Man war im Begriffe, die Boote herabzulassen und ich gelangte in eines von ihnen. Es herrschte keine Panik. In dem Boote befanden sich 4—5 Personen, ehe ich hineinstieg. Wir gelangten vom Schiffe weg, da sich in dem Boote ein Mann befand, der das Segeln verstand. Ich sah 2 andere Boote kentern, denn das Wetter war schlecht, und keiner von den im Boote Befindlichen konnte steuern. Wir segeleten von dem Unglücksboote fort und trafen nach 24 Stunden den Dampfer „Salvia", der uns an Bord nahm. Viele Menschen sprangen, mit den Rettungsgürteln versehen, ins Wasser und kamen vor unseren Augen um.

London, 4. Juli. Der heute in Grimsby eingetroffene Dampfer „Salvia" hatte 27 Personen an Bord, die allein von den an Bord des Dampfers „Norga" befindlich gewesenen 800 Personen am Leben geblieben sind.

Kopenhagen, 4. Juli. Der Dampfer „Norga" hatte an Bord 694 Passagiere, darunter 79 Dänen, 68 Schweden, 296 Norweger, 15 Finnen und 236 Russen.

Aus den vorstehenden Telegrammen ist leider zu schließen, daß das Schiffunglück noch mehr Opfer gefordert hat, als man nach der ersten Depesche schon befürchten mußte. Von 800 Menschen scheinen nur jene 27 gerettet zu sein, die auf dem Dampfer „Salvia" Aufnahme gefunden haben. Man muß annehmen, daß mit wenigen Ausnahmen auch die ganze Besatzung ertrunken ist. Im Gegensatz zu der Katastrophe auf dem „General Slocum", bei der die Mannschaft eine recht traurige Rolle gespielt hat, berührt es wohltuend, daß auf dem „Norga" vom Kapitän bis zum jüngsten Matrosen herunter jeder Mann bis zum letzten Augenblick seine Pflicht getan hat. Mehrere Matrosen haben sich geopfert, um Frauen und Kinder zu retten. Das sind Heldentaten, die für sich selbst sprechen und das schreckliche Unglück in etwas milderem Lichte erscheinen lassen. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß noch eines der Boote gerettet worden ist, aber man muß doch fürchten, daß alle übrigen Boote verunglückt sind, weil die Insassen nicht zu steuern vermochten.

Lokales.

Schwerte, 5. Juli 1904.

** **(Die Linde blüht.)** Zum Duft der Rosen und des Jasmins gesellt sich nunmehr auch der milde balsamische Duft der Lindenblüte, der letzte in des Jahres schönster Zeit. Im Schatten und unterm Blütendache der Linde, des urdeutschen, vielbesungenen Baumes zu sitzen, ist für uns alle eine ganz besondere Freude, ist der Lindenbaum doch schon seit altersher mit dem deutschen Gemüts- und Familienleben aufs engste verwachsen. „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum, ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum, ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort, es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immer fort", so heißt es in einem allbekannten alten Volksliede. Aber nicht nur am Brunnen vor dem Tore, auch auf den Plätzen und Alleen, vor vielen Häusern in Stadt und Land ist die Linde altdeutschem Brauch getreu noch heute zu finden, wie sie auch heute noch von Alt und Jung aufs Innigste verehrt wird.

** **(Die Erhöhung der Fleischpreise)** hat in der gesamten Bürgerschaft große Erregung hervorgerufen, das bewies wohl am besten die gestern abend im Saale des Herrn Schulze-Selmig stattgehabte Volksversammlung, die von Arbeitern des Nickelwalzwerks einberufen worden war. Kopf an Kopf gedrängt bis an die Türen stand die Menge, es waren über 1200 Menschen im Saal und viele, viele mußten umkehren. Auch mehrere Metzgermeister waren anwesend. Die Bureauwahl ging glatt von statten, Herr Kötter-Westhofen wurde zum Vorsitzenden gewählt. Von den Rednern sprachen einige sehr wenig sachlich, andere dagegen wieder um so besser, vom tosenden, lebhaften Beifall der vielen Hunderte von Menschen begleitet. Herr Metzgermeister Brauckmann suchte den Standpunkt der Metzger zu rechtfertigen und wies auf die hohen Viehpreise hin. (Er hätte auch noch auf die hohen Schlachtabgaben der hiesigen Metzger hinweisen können, in denen Schwerte nur noch von der Stadt Altena in ganz Westfalen übertroffen wird. Red.) Ihm hielt man entgegen, daß die Metzgermeister bei billigen Viehpreisen es mit der Herabsetzung der Fleischpreise nicht so eilig hätten wie jetzt mit der Erhöhung. Dann wurde vom Vorsitzenden eine Resolution verlesen und zur Annahme empfohlen, in der die Versammlung ihr Befremden über die Erhöhung der Fleischpreise ausspricht, und eine 6gliedrige Kommission wählt, die nochmals mit den Metzgermeistern verhandeln soll. Verlaufen diese Verhandlungen resultatlos, so sollen sofort auswärtige Metzger, die sich schon zur billigeren Lieferung von Fleisch bereit erklärt haben, herangezogen werden, bis die Werke mit eigenen Metzgereien in die Bresche springen. Von allem, was die Kommission unternimmt, ist sofort den Herren Generaldirektor Bädeker und Kommerzienrat Fleitmann Mitteilung zu machen, außerdem werden alle Beschlüsse in der hiesigen amtlichen Presse veröffentlicht werden." Die Resolution wurde einstimmig angenommen, und die Wahl der 6gliedrigen Kommission ging glatt von statten, wie denn überhaupt die ganze Versammlung trotz der mehrmals zum Durchbruch kommenden Erregung einen sehr ruhigen ordnungsmäßigen Verlauf nahm. Kurz vor 10 Uhr schon konnte der Vorsitzende nach anderthalbstündiger Dauer die Versammlung schließen.

** **(Westfälischer Städtetag in Bielefeld.)** Am Samstag hielten Vorträge Herr Stadtbaurat Merkens-Münster über die Behandlung städtischer Abwässer und Herr Bürgermeister Delius-Siegen über die Beschaffenheit der Obdachlosenasyle in den Städten. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, Oberbürgermeister Bunnemann-Bielefeld, Oberbürgermeister Jungeblodt-Münster, Bürgermeister Dr. Haarmann-Witten, Justizrat Hennecke-Soest, Erster Bürgermeister Graff-Bochum, neugewählt wird Bürgermeister Plaßmann-Paderborn. Eine Meldung zur Uebernahme des nächstjährigen Städtetages liegt nicht vor, das weitere soll deshalb dem Vorstande überlassen bleiben. — Ferner wurde dem Vorstande zur Berücksichtigung und weiteren Veranlassung überwiesen: eine Petition der westfälischen Lehrerinnen um gleiche Feriendauer, ein Antrag Bochum betreffend das Verfügungsrecht der Regierung bei Fluchtlinienplänen, und ein Antrag Hagen betreffend die Aufhebung der Steuerfreiheit für Kommunalbeamte usw. — Herr Erster Bürgermeister Cuno-Hagen wünscht, daß in Zukunft die Verhandlungen des Städtetages einen breiteren, die Festlichkeiten einen kürzeren Zeitraum umfassen mögen. An die Verhandlungen schloß sich ein Festessen.

** **(Der Staatseisenbahnverein Schwerte.)** Wie aus dem Inseratenteil in heutiger Nummer ersichtlich, feiert der hiesige Staatseisenbahnverein am kommenden Sonntag im „Reiche des Wassers" sein diesjähriges Sommerfest durch Konzert und Ball. Zum ersten Male tritt bei dieser Gelegenheit die neugebildete Gesangabteilung an die Oeffentlichkeit und verspricht schon dadurch die Feier sich recht großartig zu gestalten, so daß wir jedem den Besuch nur empfehlen können.

** **(Statistik.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 92 Steckbriefe, 25 Zwangsvollstreckungen, 16 Konkurse, 55 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, 6 Ehescheidungen, 32 Bekanntmachungen betr. Gütertrennung.

---

verwundert an, finden Sie das etwa so ungeheuerlich?" fragte sie.

Er lächelte. „Ungeheuerlich nicht, aber ich gestehe, das ich es — Sie mögen das altmodisch finden — für eine junge Dame nicht recht passend halte."

„In erster Linie halte ich es, als Arzt, für gesundheitsschädlich."

„Meine Gesundheit ist vortrefflich."

„So gratuliere ich Ihnen dazu von Herzen, allein es beweist nichts gegen meine Behauptung."

„Zugegeben. Ich wüßte aber nicht, daß das Rauchen der Männer nutzbringender sei."

„Verzeihen Sie. Etwas anders liegt die Sache tatsächlich, wenn ein Tagelöhner bei schwerer Arbeit, womöglich in der Kälte, sein Pfeifchen ansteckt, oder ein Gelehrter sich anstrengende geistige Tätigkeit durch eine Zigarre versüßt," „oder ein Verliebter sich die Grillen durch ein Pfeifchen Rauchtabak vertreibt", warf sie ein.

„Auch das."

„Man sollte meinen, es gebe nur fröhnende Tagelöhner oder stubenhockende Bücherwürmer in der Welt, wenn man Sie reden hört. Was sagen Sie denn zu den zahllosen müßig gehenden Jünglingen, die rauchen wie die Backöfen?

„Nun, denen könnte es durchaus nichts schaden, wenn ihnen das Handwerk etwas gelegt würde, aber, und das ist das Dritte, bei einer Dame empfinde ich das Rauchen geradezu als eine Stilwidrigkeit."

„Also wäre Ihr Widerspruch im letzten Grunde Geschmackssache."

„Eine Zigarre paßt nach meiner Meinung zu rosigen Frauenlippen und duftigen Sommertoiletten gerade wie Ponylocken und eine Turnüre zu der Venus von Medici!"

(Fortsetzung folgt.)

** **Holzen,** 4. Juli. Die Wirtschaft „Zum steinernen Krug“ hierselbst hat Herr Hüsecken an den bisherigen Pächter des Kötter'schen Hofes, Herrn Feldhoff, vom 1. Oktober an auf 5 Jahre verpachtet.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 4. Juli. (Arbeitsnachweisstellen.) In der Zeit vom 1. April 1904 bis 30. Juni 1904 war das Ergebnis der hiesigen Arbeitsnachweisstelle folgendes: Angemeldete offene Stellen 1350 (während der gleichen Zeit des Vorjahres 698); Arbeitsuchende meldeten sich 1064 (im Vorjahre 802); besetzt wurden 621 Stellen (im Vorjahre 325).

* **Hagen,** 4. Juli. (Tödlicher Unfall.) Gelegentlich eines Ausfluges versuchte der 15jährige Sohn Paul des Rechtskonsulenten E. gestern bei Werdohl über einen Wassergraben zu springen. Hierbei kam der Knabe zu Fall. Der Spazierstock drang bei dem Fall dem Jungen so unglücklich in die Augen, daß, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, der Tod infolge einer Gehirnverletzung eintrat. Der Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

* **Königsborn,** 4. Juli. (Kaiserliches Geschenk.) Für die nächsten Monat stattfindende Verlosung zum Besten der Ausschmückung der im Bau befindlichen evangelischen Kirche hat die Kaiserin einige wertvolle Geschenke gestiftet.

* **Iserlohn,** 4. Juli. (Ein seltener Besuch) bekamen wir am Mittwoch mittag; 6 junge chinesische Offiziere, die bei Berliner Regimentern eingestellt sind, bereisen unsere Gegend. Nach kurzem Aufenthalt in Iserlohn fuhren sie zur Dechenhöhle weiter.

* **Allendorf** (Westf.), 4. Juli. An der geplanten Eisenbahnverbindungslinie zwischen Ruhr- und Lennetal sind bedeutende Lager in Schwerspat-, Quarzit-, Kalkspat- und Farberden aufgeschlossen worden. Da die Mineralien von hervorragender Güte sind, so hat sich bereits unter der Firma Spat- Quarzit- und Farbstoffwerke m. b. H. Allendorf-Westf. eine Gesellschaft gebildet, welche die Ausbeutung und Verwertung der Mineralien anstrebt.

* **Plettenberg,** 4. Juli. (Gegen den Alkoholmißbrauch.) Folgende Einrichtung hat die Firma C. R. hier in ihrem Betriebe eingeführt. Die Firma zahlt ihren Arbeitern Prämien für gänzliche Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken, und zwar 1 Mark für den Monat, für den sechsten Monat 5 Mark und für den zwölften Monat 10 Mark. Bei zwölf aufeinander folgenden Monaten in Summa 25 Mark. Seit September 1896 sind im ganzen etwa 350 Belohnungen ausgezahlt. Ein Zwang wird auf die Arbeiter in keiner Weise ausgeübt. Jeder Arbeiter, der einen Vordruck ausfüllt und unterschreibt, wonach er auf Treue und Gewissen erklärt, daß er im vergangenen Monate keine alkoholischen Getränke genossen habe, bekommt die Belohnung anstandslos ausbezahlt. Der Firmeninhaber glaubt bestimmt, daß die Einrichtung bislang nicht mißbraucht sei.

* **Münster,** 4. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen mit 18 gegen 17 Stimmen den Ankauf des bereits für die Firma Tietz im Bau begonnen Warenhauses an der Ludgeri- und Klemensstraßenecke für den Preis von 510 000 Mark und zwar aus Mitteln der städtischen Sparkasse. Die Versammlung ging bei dem Beschluß nicht allein von der Ansicht aus, ein in Münster zu errichtendes Warenhaus zu verdrängen, sondern vielmehr von dem Grunde, das gegenüber diesem Grundstück liegende, soeben im Bau vollendete prachtvolle Verwaltungsgebäude nicht durch ein unebenbürtiges Gebäude zu verdecken.

* **Altenessen,** 4. Juli. Aeußerst traurige Familienverhältnisse trieben einen 18jährigen Menschen dazu, den Revolver gegen seine Mutter zu richten. Der Arbeiter Wilhelm Wolters kam vor einigen Jahren, in einem Handgemenge schwer verletzt ums Leben. Er trug noch auf dem Sterbebette seinem Sohne auf, über den Lebenswandel der Mutter zu wachen. Letztere hat nun in letzter Zeit mit dem Koksarbeiter Franz Vigano in Essen ein Liebesverhältnis angeknüpft, und beide wurden von dem jetzt 18jährigen Sohne der Witwe ständig überwacht. Als beide sich vorgestern abend in der Wohnung der Witwe befanden, wurden sie von dem durch das Schlüsselloch spähenden Sohn derselben beobachtet. Der Sohn stürzte ins Zimmer und gab auf beide Personen 5 Schüsse aus einem Revolver ab. Zwei Schüsse trafen die Mutter, zwei deren Liebhaber, während der fünfte fehlging. Beide Personen wurden schwer verletzt, und mußten im Krankenhaus untergebracht werden; an dem Aufkommen der Mutter wird gezweifelt. Der Täter stellte sich nach der Tat selbst der Polizei.

* **Opladen,** 4. Juli. (Bigamie.) Vor einigen Jahren ließ sich hier ein junger Anstreicher nieder, dessen Geschäft ziemlich in Schwung kam, worauf er ein eigenes Heim gründete und ein junges Mädchen aus Opladen heiratete. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß der Mann vor elf Jahren in den Reichslanden, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, bereits einmal einen Ehebund geschlossen hat, aber nach kurzer Zeit seiner Frau wieder davongelaufen und auf die Wanderschaft gegangen ist. Der Mann leugnete zwar, sich der Bigamie schuldig gemacht zu haben, als ihm aber seine erste Frau gegenübergestellt wurde, konnte sein Leugnen nichts mehr nützen, und um der Verhaftung zu entgehen, hat er Gift genommen. Er wird kaum mit dem Leben davon kommen.

* **Solingen,** 4. Juli. (Eigentümliche Reklame.) Die hiesigen Versandtgeschäfte sind weltbekannt. Vor einiger Zeit ist ein solches, nämlich das von Paul Henkels, eingegangen und hat seinen ganzen Warenvorrat an „Paul Kratz, Weltversandt“ abgegeben. Der neue „Weltversandt“ beschränkt sich nicht auf Solinger Stahlwaren, sondern legt auch seinen Sendungen ein „neues Blatt“ bei, „die Minute“, das „erscheint so oft es gewünscht wird und nichts kostet.“ Die „Leitartikel“ behandeln Blutreinigung, sowie Blut und Nerven. Im „Feuilleton“ werden Bücher angezeigt, welche lehren sollen, „wie wir gesund bleiben oder — wenn krank — wieder gesund werden“. Im Inseratenteil findet der Leser dann noch interessante, allgemeine verständliche Bücher der natürlichen Heilweise. (Mann, Weib und Kind; Ehestand, Wehestand und sonstige sexuelle Schriften), und ein besonders beigelegter Zettel kündigt „ein ganz neues Mittel“ an. Wir meinen, wenn einer derartige Literatur vertreiben will, so sollte er das offen tun, damit jedermann gleich weiß, mit welchem Geschäfte er es zu tun hat. Aber wenn mit Solinger Stahlwaren solcher Schund vertrieben wird, kann das hiesigen soliden Geschäften nur schaden, die daher auch allen Grund haben, gegen das Gebaren der Firma Paul Kratz Weltversandt sich zu wehren.

* **M.-Gladbach,** 4. Juli. Große Heiterkeit rief in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten der Witz eines Stadtverordneten anläßlich der Beratung über die Gewährung eines Ehrenpreises an den Athletenklub hervor. Oberbürgermeister Piecq bemerkte, der hiesige Athletenklub habe am vorigen Sonntag sein zehntes Stiftungsfest gefeiert; die Kommission habe hierfür eine städtische Medaille im Werte von 15 M. bewilligt, und er bitte um nachträgliche Genehmigung dieses Vorschlages. Da kein Widerspruch erfolge, nehme er an, daß das Kollegium damit einverstanden sei. Der Stadtverordnete Busch erwiderte darauf, der eigentliche Grund dieser Zustimmung der Stadtverordneten sei wohl der Umstand, daß der Sieger bereits im Besitze der Medaille sei; bei einem so starken Herrn den Versuch zu machen, ihm die Medaille abzunehmen, werde wohl niemand riskieren. Im übrigen wurde vom Kollegium der Wunsch ausgesprochen, daß man in Zukunft bei der Bewilligung städtischer Medaillen etwas engere Grenzen ziehen möge.

Humor und Satyre.

? Die Einfalt vom Lande. „Bekommen wir denn Besuch, gnädige Frau?“ — “Nein!“ — „Aber der gnädige Herr hat doch gestern g'sagt: der Ultimo kommt!“

? Uebertriebene Angst. Professor (der mit seiner Frau in der Sommerfrische ist, vor dem Schlafengehen): „Aber Amalie, wie kannst du mein Gebiß direkt in den Zug ans offene Fenster legen! . . . Bedenke doch, wie leicht könnte ich da Zahnschmerzen bekommen!“

? Der Spatz. (Fabel.) „Ich möchte kein Adler sein,“ sagte ein Spatz. „So ungeniert wie jetzt, könnte ich mich dann nicht in den Pfützen herumwälzen!“

? Schrecklicher Traum eines Beamten. Beamter: „Denk dir, wie schrecklich: letzte Nacht träumte mir, ich lebte als Beamter in alttestamentarischen Zeiten und hätte Methusalem als Vordermann.“

? Naiv. Feuerwehrvertreter: „Nun, wie hat die neue Spritze bei eurem letzten Brande funktioniert?“ — Hauptmann: „Tadellos, nur 's Wasser hat uns gefehlt!“

? Gemütlich. Mieterin: „Sehen Sie einmal, wie feucht die Wohnung ist; das ganze Jackett ist verschimmelt und verdorben!“ — Hausherr: „Aber Fräulein, das ist ja ohnedies gar nicht mehr modern!“

? Unter Schriftstellern. „Der Leitartikler Bumbinski scheint sich schon ganz ausgeschrieben zu haben?“ — „Ja, er liegt bereits in den letzten Schriftzügen.“

? Deplazierter Stolz. Junger Mann: „Ja, in meiner Familie herrscht ein durchaus moderner, fortschrittlicher Geist. Erst neulich ist mein Bruder auf einem Reform-Gymnasium durchgefallen.“

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Ehedramen, Vatermord, Morde und Selbstmorde.

Hd **Göttingen,** 5. Juli. Ein blutiges Ehedrama hat sich hier abgespielt. Der Vizefeldwebel Kleinschmidt verletzte seine Frau und sein Kind mit einem Rasiermesser schwer. Sich selbst schnitt er mit dem Messer den Hals durch.

Hd **Hirschberg** in Schlesien, 5. Juli. Gestern wurde in Hermsdorf unt. Kyn der 78jährige Auszügler Fiedler im Zacken ermordet aufgefunden. Der Sohn des Bauerngutsbesitzers Heinrich Fiedler ist unter dem Verdacht des Vatermordes verhaftet worden.

Hd **Weißenfels,** 5. Juli. Ein Ehedrama spielte sich gestern nachmittag hierselbst ab. Der 48 Jahre alte Schuhmacher Muenter, ein hochgradig nervöser Mann schoß mit einem Revolver auf seine Frau und verletzte sie schwer am Kopfe. Dann erschoß er sich mit zwei Kugeln.

Hd **Schkolen** (Kreis Weißenfels), 5. Juli. Auf dem Wege nach dem benachbarten Aue erschoß der Dienstknecht Wilhelm Alberti das Dienstmädchen M. Weiser. Das Motiv ist Rache. Die Leiche wurde heute Morgen auf der Straße aufgefunden. Der Mörder hat sich nach der Tat im Garten seines Dienstherrn erhängt.

Ein schreckliches Eisenbahn-Unglück.

Hd **Newyork,** 5. Juli. Der Chicago-St. Louis Expreß-Zug entgleiste infolge falscher Weichenstellung bei Lichtfield. Die Lokomotive und mehrere Wagen gerieten in Brand, wobei über 20 Personen in den Flammen umkamen.

Den Bulgaren schwillt der Kamm.

Hd **Wien,** 5. Juli. Das neue Wiener Tageblatt signalisiert den Ausbruch einer Krisis in den türkisch-bulgarischen Beziehungen. Fürst Ferdinand verschob seine beabsichtigte Auslandreise. Die Blätter in Sofia fordern energisch den Krieg gegen die Türkei. In bulgarischen Offizierskreisen soll man den Krieg für unvermeidlich halten; sollte Kuropatkin in Ostasien eine Niederlage erleiden, so wolle man sofort losschlagen, weil dann eine russische Intervention auf dem Balkan ausgeschlossen scheint.

Zum Untergange der „Norga“.

Hd **Kopenhagen,** 5. Juli. Der Untergang der „Norga“ ist das größte Unglück, das bisher die dänische Amerikalinie betroffen hat. Das Schiff war 1889 in Schottland gebaut. Von hier war es am 24. Juni nach Christianssand abgefahren, es hätte Newyork am 8. d. Mts. erreichen sollen. Das hiesige Bureau der Gesellschaft wurde von verzweifelten Verwandten bestürmt, die Einzelheiten erfahren wollten. Viele hiesige Familien haben Verwandte verloren.

Gewerbsmäßige Einbrecher.

Hd **Kassel,** 5. Juli. Gewersmäßige Einbrecher plünderten in der Sonntagnacht drei Uhrenläden. Es wurden Wertsachen im Betrage von 10 000 Mark gestohlen. Die Diebe entkamen nach auswärts.

Zwei Mann tot — Automobilisten natürlich.

Hd **Paris,** 5. Juli. Bei einem Automobilunfall wurde der bekannte Automobilist Reconnais mit seinem Chauffeur getötet. Der Unfall war durch Platzen eines Radreifens verursacht worden.

Die Wirkungen der Newyorker Hundstagshitze.

Hd **Newyork,** 5. Juli. Die Newyorker „Times“ behauptet, einen Brief von einem Buren erhalten zu haben, worin gesagt wird, daß an der deutsch-ostafrikanischen Grenze 4000 bewaffnete Buren unter dem Kommando der Kommandanten Van Brannellen und Moritz ständen, die sich angeblich niemals ergeben hätten. Es wird behauptet, daß die Kommandanten großen Zuzug erhalten hätten, und daß sie hoffen, bis zum Januar 10 000 Mann ins Feld stellen zu können. Die „Times“ behauptet, daß die deutschen Behörden diesen Buren großes Wohlwollen entgegenbringen.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 5. Juli. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind widerspruchsvoll. Er erscheint, daß die Japaner doch auf Liaujan vorrücken und daß es dort zum Kampfe kommt, falls die Witterung es nicht im letzten Moment noch hindert. Hier geht das Gerücht, daß 26 000 Japaner den linken russischen Flügel umgangen hätten und auf Mukden marschieren. Im Süden ist die russische Stellung unverändert. Kleine Treffen finden auf der Süd- und Ostfront täglich statt, doch werden sie von den russischen Kriegskorrespondenten stark übertrieben. Begründet erscheint dagegen die Mitteilung, daß Dysentrie und Cholera stark unter den japanischen Truppen herrschen.

Hd **London,** 5. Juli. Nach einer aus Tokio hier eingetroffenen Depesche hätte das Bombardement von Gensan durch das Wladiwostokgeschader den Zweck verfolgt, die japanische Flotte nach Gensan zu locken. Dann wollte das russische Geschwader durch die Tsuschimaenge schlüpfen und sich mit dem Port Arthur-Geschwader vereinigen. Die Japaner gingen aber nicht auf den Leim. Als das russische Geschwader, das nach Tsuschima abgegangen war, sich hierin getäuscht und von der japanischen Flotte entdeckt sah, segelte es von Ikischima, von der japanischen Torpedoflotte verfolgt, erst östlich und dann nördlich davon. Die Russen eröffneten auf 5000 Meter auf die japanischen Torpedoboote Feuer, blendeten alle Lichter ab und eilten mit großer Geschwindigkeit davon.

Wetterbericht.

6. Juli: Sommerlich warm, heiter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Die beiden Schüler

6 kleine instruktive Duos für

Klavier zu 4 Händen

von Ferdinand Beyer, Op. 97.

No. 1. Original-Melodie. No. 2. Volksweise: „Das Schiff streicht durch die Wellen“. No. 3. Himmel: „An Alexis send ich Dich“. No. 4. Bellini: „Norma“. No. 5. Silcher: „Aennchen von Tharau“. No. 6. Donizetti: „Die Regimentstochter“.

Nr. 1—6 in einem Hefte Mark 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden. Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Bekanntmachung.

Der bisherige stellvertretende Fleischbeschauer Lähnemann zu Holzwickede ist an Stelle des nach Dortmund verzogenen Apothekers Bohlmann zum Fleischbeschauer für den Fleischbeschaubezirk Holzwickede (umfassend die Gemeinden Holzwickede, Sölde, Opherdicke und Hengsen) bestellt.

Aplerbeck, den 1. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung: Leonhard.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 12. Juni cr. wurde auf dem Platze vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal zu Hohensyburg eine **Damenuhr gefunden.**

Der sich legitimireade Verlierer kann dieselbe bei der Polizei-Verwaltung zu Westhofen wieder in Empfang nehmen.

Westhofen, den 2. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Zur Abnahme von Aufzügen (Fahrstühlen) ist für den hiesigen Amtsbezirk der Oberlehrer der Königlichen Maschinenbauschule zu Dortmund Herr G. Haberland als Sachverständiger bestellt.

Anträge auf Abnahme der Aufzüge sind von den Besitzern direkt bei dem vorgenanten Herrn Sachverständigen anzubringen.

Aplerbeck, den 29. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung: Leonhard.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl zur Gemeinde-Vertretung von Garenfeld ist zum Gemeinde-Verordneten für die Restperiode 1899/03 gewählt

von der I. Abteilung

der Wirt Karl Soeding zu Garenfeld. — Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen bei dem Gemeinde-Vorstande von Garenfeld anzubringn sind.

Westhofen, 29. Juni. 1904.

Der Amtmann:
Graf Haslingen.

Standesamt Wellinghofen.

Anmeldungen vom 15. bis 30. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Berginvalide August Schneider Wichlinghofen, Landwirt Georg Wilke Hacheney, Bergmann Martin Klode Höchsten, Bergmann Heinrich Schrieber Wellinghoferheide, Bergmann Friedrich Plätz Bittermark, Bergmann Friedrich Wilhelm Brune Bittermark, Bergmann Gustav Bönninger Holtbrügge, Bergmann Paul Busko Wellinghofen.

1 Tochter: Bergmann Heinrich Hoffmann Brünninghauserheide, Bergmann Alex Sievert Loh, Bergmann Ernst Kloeter Brünninghausen, Bergmann Otto Wemper Loh, Bergmann Julius Prein Bittermark.

Eheschließungen. Bergmann Fabrian Stanbach mit Tagelöhnerin Laura Holtei Benninghausen, Bergmann Gustav Schürmann mit Hausmädchen Louise Brenne Höchsten und Dortmund, Bergmann Richard Krämer mit Henriette Schneider Lücklemberg und Höchsten.

Sterbefälle. Johanna Sölter Bittermark 11 J. 6 M., Gustav Wieseler Busenberg 4 J. 5 M., Maria Heßler Bittermark 6 St.

Große Auktion auf Grürmannsheide

bei **Letmathe.**

Verziehungshalber läßt der Gutspächter Herr **Ludw. Milse** auf dem **Niemeier'schen Pachthofe** zu **Grürmannsheide** am **Mittwoch, den 13. Juli cr.,** morgens 10 Uhr anfangend, folgende in Gebrauch gewesene Sachen, Viehbestand und Feldfrüchte, als:

7 Kühe, 4 Schweine, 3 Pferde, 35 Hühner, 26 Küken, 2 Wagen, 1 Karren, 1 Jagdwagen, 1 Milchwagen, Schiebkarren, 1 Jauchefaß, 1 Zickzackegge, 1 Jauchepumpe, 1 Pflug, 1 Dreischaarpflug, 1 Düppelmaschine, 1 Dezimalwage, 1 Buttermaschine, 1 Butterkirne, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Wannemühle, 1 Rübenschneider, Milchkannen, 1 Reinigungspflug, 1 Viehtopf, 1 Walze, Pferdegeschirre, Wagenlager und Leitern, 1 Backtrog, 1 Schleifstein, Milchnäpfe und Becken, 1 Waschmaschine, 2 Heerde, 2 Betten mit Bettstellen und Matratzen, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Tische, Stühle, 1 Sessel 2c. **ferner nachmittags 3 Uhr ca. 15 Morgen Roggen, 7 Morgen Weizen und 12 Morgen Hafer**

öffentlich gegen Kredit und Bürgschaft versteigern. Besichtigung 2 Stunden vorher. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Carl Liesenhoff. Auktionator, Oestrich.

Frucht-Verkauf.

Herr Ackerbürger **Chr. Lewe** hier läßt am nächsten **Mittwoch, den 6. d. Mts.** nachmittags 5 Uhr

2 Morgen Roggen

am Dortmunderwege in der Nähe des Bahndammes und nachmittags um 6 Uhr

1 Morgen Roggen und 1 Morgen Weizen

am Hohenstein öffentlich meistbietend verkaufen.

Schulte, Auktionator.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. **Ostenstrasse 20.**

Reste!!

von **Kleiderstoffen, Kattunen, Siamosen, Hemdenbiber, Kleiderbiber, Unterrockstoffen, Leinen** und **Halbleinen etc.**

werden, soweit der Vorrat reicht, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. **Ostenstrasse 20.**

Chilisalpeter

wieder vorrätig!

L. Weinberg,
Schwerte.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
sind allen voran
125000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen

General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —



Der **Staateisenbahnverein Schwerte** (eingetragener Verein) feiert am **Sonntag, den 10. Juli 1904,** im Reiche des Wassers sein diesjähriges

Sommerfest durch **Konzert und Ball.**

Kassenöffnung nachm. 3½ Uhr. **Anfang** 4 Uhr.
Die Eintrittspreise betragen zum **Konzert 50 Pfg.,** zum **Ball 1 Mark** und für **Konzert und Ball 1,25 Mk.**

Kinder unter 16 Jahren haben zum Balle keinen, Damen dagegen freien Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Die erste Sendung
neuer
Vollheringe
ist eingetroffen und empfehle dieselben per Stück **7** Pfg.

L. Weinberg,
Schwerte.

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel

werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.
Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.

Gustav Palven, Klaviertechniker.
Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Hausbrandkohlen liefere fuhrenweise, und zwar bestmelierte Kohlen p. Ctr. 75 Pfg. **Nuß I** per Ctr. 80 Pfg. frei Haus.
W. Lehmhaus, Gasth. z. Hirsch.



Empfehle Ia **Rindfleisch 60 Pf., Schmorstück 65 Pf., Schweinefleisch durchw. 65 Pf., mager 70 Pf.**

L. Seippel,
Hagenerstr. 20.

Feinst gekochtes holl. Leinoel
gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral-Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.
Fernsprecher 32.

1. Etage

von **7 Zimmern** eventuell mit Bodenzimmer im ganzen oder geteilt zu vermieten, sowie ein **großes** Ladenlokal.

Geschwister Fund, Moltkestr.

Wohnung

von **2 Zimmern** per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsstelle d. **Ztg.**

Wohnung

Abgeschl. Etage, 4 schöne Zimmer, per 1. Oktober zu vermieten.
Frau Kaiser, Ostenstr. 35.

1 oder 2 junge Leute **erhalten**
Kost und Logis
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. **Ztg.**

2 schöne
Wohnungen
per sofort oder später zu vermieten
Wo, sagt die Expedition d. **Ztg.**



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg., im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Kartoffeln
Magnum bonum
garantiert weiß kochend, empfiehlt zu Tagespreis

D. Hesse,
Hagenerstraße 13.

Frankfurter Würstchen
empfiehlt

Ernst Klein.

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.**
Aelteste Schwemmsteinfabrik.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Eine freundliche
Wohnung
(Parterre) mit oder ohne **Werkstätte** zum 1. Oktober zu vermieten.
Frau Wwe. H. Möller,
Mühlenstraße 26.

Nächste Ziehung vom 25. bis 30. Juli 1904.

Düsseldorfer St. Rochus-Lotterie
Ministeriell genehmigt 15379 Gewinne Ges.-Wert
120000 Mark. Hauptgew.
30000, 10000, 5000 Mark etc. Wert
Grösste Gewinnchance. Auf 11 Lose 1 Treffer.
Ziehung bestimmt ohne Aufschub vom 25. bis 30. Juli 1904.
Lose à 2 Mk. 11 Stück 20 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. — Generaldebit:
Ferd. Schäfer, Bankgeschäft, **Düsseldorf.**

Unbedingt beste Lotterie. Auf 11 Lose 1 Gewinn.

Lose sind in allen Lotterie- u. Zigarrengesch. zu haben.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall **käuflich**
Gamma kostet die **Dose nur 25 Pfg.**
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.